

## Rückblick Ausflug "4 Tage Burgund"

**Samstag, 14. bis Dienstag, 17. September 2019**

**Reiseleiterin: Anna Maria Zehr**  
**Stellvertreter: Rudolf Werner**  
**Rattin-Fahrer: Jonas Waldmeier**  
**Fotos und Bericht: Gerhard Weiss**

### **Erster Tag: Samstag, 14. September**

Ein gelungener viertägiger Ausflug bei bestem Wetter ins Burgund begann mit einer kleinen Sammeltour vom Rattin-Parkplatz in Neuhausen zum gewohnten Einstiegsort "Landhaus". Als alle 38 Teilnehmer beieinander waren, konnten wir mit leichter Verspätung kurz nach 7 Uhr Richtung Frankreich aufbrechen. Unser bewährter Fahrer Jonas Waldmeier, der schon mehrere Pensioniertenausflüge begleitet hatte, lenkte den Rattin-Car – diesmal mit "Bolli" beschriftet – durch den Klettgau und via Koblenz, Basel, Mulhouse zum ersten Etappenort Belfort – der Heimat von Alstom, dem Erbauer der TGV-Züge.

Unterwegs hatte uns Anna Maria mit einem sinnreichen Gedicht mit vielen "...einander"-Zeilen (ganz ohne *Durcheinander*) und Informationen zu den passiertten Städten schon mal auf eine hoch informative Reise eingestimmt. Bereits um 9:15 Uhr sassen wir im Hotel Bristol in Belfort - nicht etwa zu Kaffee und Gipfel, sondern wir genossen ein veritables zweites Frühstück.



Weiter gings vorbei an Sochaux mit den Peugeot-Werken in Richtung Besançon. Ab Montbéliard folgte die Autobahn weitgehend dem Fluss Doubs. Besançon mit ca. 116'000 Einwohnern ist Verwaltungssitz des Départements Doubs, war Hauptort der Region Franche-Comté (bis zu deren Zusammenschluss zur Region Bourgogne-Franche-Comté) und ist Sitz des Erzbistums Besançon.



Hoch über der Stadt thront die mächtige, über 11 Hektar grosse Zitadelle aus dem 17. Jahrhundert. Sie geht auf den Marschall und Festungsbaumeister Sébastien Le Prestre de Vauban zurück und zählt zum UNESCO Weltkulturerbe.

Unsere Fahrt zur Zitadelle mit dem lokalen Pendelbus verzögerte sich leider ziemlich. Die Billette konnten nicht vorbestellt werden. So standen wir eine ganze Weile unschlüssig herum und verpassten den ersten bereit stehenden Bus.



Nachdem wir den steilen Aufstieg von der Bus-Endstation zum Eingang der Zitadelle geschafft hatten, führte der Weg sogleich ins Restaurant, wo uns ein viergängiges Mittagessen erwartete, samt Burgunder Tischwein.

So war die Stimmung gelöst und wir hatten noch Zeit, die verschiedenen Bauwerke zu inspizieren und den weiten Ausblick über die Stadt und ihre Umgebung zu bestaunen.



Um 16 Uhr hiess es dann Abschied nehmen von Zitadelle und Besançon. Die Weiterfahrt nach Dijon führte, wie noch oft auf unserer Reise, auch durch prächtige Alleen.

Zeitig erreichten wir unser Hotel Mercure Centre Clémenceau mitten in der Stadt Dijon. Entgegen den Befürchtungen von Anna Maria durften wir die Zimmer doch noch vor dem Abendessen beziehen. So konnten wir das Essen im eigens für uns reservierten Raum "Musigny" ohne Stress geniessen.



## Zweiter Tag: Sonntag, 15. September

Stadtführung Dijon war an diesem Morgen angesagt. Nach einem gemütlichen Frühstück brachte uns der Car zum Parc Darcy, wo wir unsere Reiseleiterin, Mme. Barbier, zum Stadtrundgang trafen. Mit charmantem französischem Accent stellte sie uns ihre Heimatstadt vor. Dijon ist die Hauptstadt des Départements Côte-d'Or und die Hauptstadt der Region Bourgogne-Franche-Comté mit 155.090 Einwohnern (Stand 1. Januar 2016).

Dijon ist ein Verkehrs-, Handels- und Industriezentrum und Sitz der Université de Bourgogne, die 1722 gegründet wurde. Die Stadt ist berühmt für ihren Senf und ein wichtiger Handelsplatz für Burgunderweine. Cassis de Dijon und Lebkuchen sind ebenfalls bekannte Produkte. Das Apéritifgetränk Kir wurde vom Dijoner Bürgermeister Félix Kir erfunden. Gustave Eiffel stammt ebenfalls aus der Stadt.

Unser Rundgang führte uns durch die Altstadt mit mittelalterlichen Häusern, Kirchen und Stadtpalästen.



Ein bekannter Rundgang ist der Eulenweg, dem wir teilweise folgten. Er ist markiert durch metallene Plaketten am Boden. Das Käuzchen an der Fassade der Kirche Notre-Dame ist zu Dijons Maskottchen geworden. Wer es mit der linken Hand berührt, darf sich etwas wünschen. Einige haben die Gelegenheit ergriffen. Ob die Wünsche in Erfüllung gehen, wollen wir mal offen lassen.



Zahlreiche Geschäfte säumen diesen Eulenweg, am Sonntag waren allerdings viele geschlossen. Spezialitätenläden mit Senf, Likör und Honiglebkuchen fanden wir aber offen vor und so konnten wir uns schon ausgiebig mit Souvenirs eindecken.

Leider waren die Markthallen, wo wir uns verköstigen wollten, am Sonntag ebenfalls geschlossen. Aber an der Place François Rude luden viele Restaurants zum Essen ein und so musste wohl niemand hungrig zur Weiterfahrt ins Weinbaugebiet aufbrechen – höchstens etwas beduselt vom Betrachten des sich emsig drehenden historischen Karussells.



Nach dem Mittagessen gings südwärts auf der Weinstrasse durch eine Reihe der bekannten Weindörfer wie Gevrey-Chambertin, Chambolle-Musigny in Richtung Château Clos de Vougeot.



Jonas hat uns geschickt durch die engen Gassen der Weindörfer manövriert und von der Reiseleiterin erfuhren wir Interessantes über den Burgunder Wein: die fünf Anbaugebiete rund um Dijon (Chablis, Côte de Nuits, Côte de Beaune, Côte Chalonnaise, Mâconnais); die Rebsorten (weiss: Chardonnay und Aligoté; rot: hauptsächlich Pinot Noir, vereinzelt Gamay); die Qualitätsstufen vom einfachen Appellation Bourgogne Contrôlée über die bezeichneten Dorflagen bis zu den benannten Einzellagen mit Premier Cru und zuoberst Grand Cru. Die Preise bewegen sich von ca. 8 EUR pro Flasche bis zu mehreren hundert EUR aus den besten Grand Cru Lagen.





Das Château Clos de Vougeot ist der Sitz der "Bruderschaft der Ritter der Probierschale" (Confrérie des Chevaliers du Tastevin), die sich um das Image und die Vermarktung der Burgunderweine kümmert. Die Mitglieder treffen sich hier mehrmals jährlich zu opulenten siebengängigen Dinern mit entsprechenden Weinen.



Nach der Schlossbesichtigung und den begeisterten Worten von Frau Barbier waren wir natürlich gespannt auf die Weinprobe auf dem Rückweg nach Dijon. Auf dem Weingut in Marsannay erfuhren wir weitere Fakten über die Anbaugebiete und den Weinbau im Burgund.

Ein Chardonnay und zwei Pinot Noir Weine wurden uns zur Probe kredenzt (Qualität Dorflage). Die Meinungen darüber waren etwas geteilt. Unsere Schaffhauser Blauburgunder können da insgesamt durchaus mithalten.





### Dritter Tag: Montag, 16. September



Um 8:45 Uhr wurde zum Aufbruch vor unserem Mercure Hotel geblasen. Nach einer Stunde Fahrt durch das Weinbaugebiet erreichten unser Ziel, die von einer mittelalterlichen Stadtmauer umgebene Stadt Beaune, die "Weinhauptstadt" des Burgunds (knapp 22'000 Einwohner). Beaune war ab dem 14. Jahrhundert neben Dijon Wohnsitz der Herzöge von Burgund.

Beim Einzug in die Stadt vielstimmig das Schaffhauser Lied "Isch üser Ländli au nu chli" schmetternd, ernteten wir einige irritierte Blicke. Die Einheimischen und anderen Touristen haben wohl nicht allzu viel vom patriotischen Text verstanden.



In zwei Gruppen lernten wir die Stadt kennen, beginnend mit dem prächtigen Hôtel-Dieu, einem ehemaligen Hospital aus dem 15. Jahrhundert.



Um ihr eigenes Seelenheil bemüht, beschlossen Nicolas Rolin, Kanzler des burgundischen Herzogs Philipp des Guten, und seine Frau Guigone de Salins, hier ein Hospital zu stiften.

Im Bild ein Blick in den Armensaal, wo sich zwei Patienten jeweils ein Bett teilten – nicht aus Platzgründen, sondern damit sie sich gegenseitig wärmen konnten! Eine Kapelle ist integriert. Die Decke bildet ein wunderschönes Tonnengewölbe aus Kastanienholz, gegliedert durch bunt bemalte Stützbalken.

Zu sehen gab es auch Säle für Begüterte und für adelige Patienten, eine grosse Küche incl. Geschirr, eine Apotheke mit Zinngefässen, Steinguttöpfen, Flacons und Fayencen sowie ein Labor zur Herstellung von Medikamenten.



Der Gebäudekomplex ist mit zahlreichen Kunstwerken ausgestattet. Das bedeutendste ist sicher das mehrteilige Altarbild "Das Jüngste Gericht" des flämischen Malers Rogier van der Weyden. Es war einst in der Kapelle des Armensaals ausgestellt, hängt nun aber im Raum "Saint Louis", der heute für Ausstellungen genutzt

wird und ursprünglich eine Scheune war. Später diente er als weiterer Raum für die Patientenversorgung.



Der folgende Rundgang durch die Stadt führte uns dann zum ehemaligen Wohnsitz der Herzöge von Burgund, der mittlerweile das Burgundische Weinbaumuseum beherbergt. Ein Modell der alten Stadtbefestigung ist ebenfalls zu sehen.





Unweit davon liegt die Kirche Notre-Dame, ein Hauptwerk der burgundischen Romanik.



Der Rundgang endete an der Place Carnot, wo wir genügend Lokale für das Mittagessen fanden.



Pünktlich fanden sich danach alle ein zur Weiterfahrt nach Montbard zur Abbaye de Fontenay. Auf Landstrassen ging es durch die herrlich bewaldete Hügelkette der Côte d'Or nach Nordosten. In weiten Teilen folgten wir dem Canal de Bourgogne und kreuzten auch die Wasserscheide Mittelmeer / Ärmelkanal. Jonas wusste allerlei Interessantes über den Kanal und die Gegend zu berichten.

Deutlich konnte man erkennen, dass der Sommer extrem trocken war. Die überall anzutreffenden cremefarbenen Charolais Rinder mussten auf den ausgetrockneten Weiden bereits gefüttert werden.

Kurz vor Montbard passierten wir Alésia, wo im Jahr 52 v.Chr. die Gallier die entscheidende Schlacht gegen die Römer verloren hatten. Eine Gedenkstätte und Nachbauten der römischen Befestigungsanlagen sind dort zu sehen.

Um 16 Uhr erreichten wir die Abtei, zu der bei Wikipedia unter anderem folgendes steht:

*"Fontenay wurde im Jahr 1118 vom Heiligen Bernhard von Clairvaux als Tochterkloster (Filiation) der Primarabtei Clairvaux gegründet. Der Bau ist ein Manifest der strengen zisterziensischen Romanik und entspricht weitestgehend dem Originalzustand. Fontenay entwickelte sich schnell zu einem führenden geistlichen Zentrum der Region: die Mönche fertigten wertvolle Handschriften und erzielten Erfolge in der Medizin und Heilkunde des Hochmittelalters. Im 13. Jahrhundert wohnten Hunderte Mönche in Fontenay. Mit der Französischen Revolution 1789 endete das Klosterleben: 1791 verließen die letzten neun Mönche*



*Fontenay. Nach dem Verkauf wurde eine Papierfabrik in den Gebäuden der Abtei eingerichtet, die Basilika war zusehends von Verfall bedroht.*

*1906 kauften die wohlhabenden Gebrüder Edouard und René Aynard die gesamte Abtei und begannen mit der aufwändigen Restaurierung, die bis heute andauert. Nur den Bemühungen der Aynards ist es zu verdanken, dass Fontenay in seinem wiederhergestellten Zustand im Jahr 1981 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde".*



Unsere lokale Reiseleiterin verstand es bestens, uns das Leben der Zisterziensermönche und -brüder in diesen schlichten Gebäuden näher zu bringen. Auch das Wirken der Familie Aynard, die heute noch hier wohnt, konnte sie uns deutlich machen. Die Abtei muss ohne öffentliche Unterstützung auskommen.





Auf dem Rückweg nach Dijon bekamen wir einen Eindruck über die immensen Flächen, die der französischen Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Das Ausmass der Trockenheit des vergangenen Sommers war auf der Hochebene deutlich sichtbar.

Beim Abstecher zur Seine-Quelle auf schmalsten Wegen konnte Jonas sein fahrerisches Können beweisen.



Die Seine sprudelt hier noch nicht so richtig.

Das Rinnsal am unteren Bildrand muss sich bis zur Mündung in den Ärmelkanal noch mächtig entwickeln.



#### Vierter Tag: Dienstag, 17. September

Schon hiess es Koffer packen und Abschied nehmen vom Burgund. Nach dem Frühstück brachen wir ostwärts auf in Richtung Jura. Durch die wunderschöne Gegend ging die Reise zur Schweizer Grenze. In den Höhen des Jura war die Landschaft nun deutlich grüner. Unterbrochen wurde die Fahrt durch eine Pause in der von Festungen gesäumten ehemaligen Salinenstadt Salins-les-Bains. Via Pontarlier erreichten wir um die Mittagszeit bei Verrières die Schweiz und den Kanton Neuenburg.

Bei Saint-Sulpice bogen wir ab auf die schmale Zubringerstrasse zum Restaurant Chapeau de Napoléon. Das Restaurant liegt an der Flanke eines Bergsporns, dessen Form an einen Napoleonshut erinnert.



Von der Terrasse eröffnet sich ein wunderbarer Blick hinunter ins Val de Travers.



Ebenso wunderbar war das Mittagessen, begleitet von einer nicht zu knappen Gabe an Neuenburger Pinot Noir (also Blauburgunder), richtig passend zu unserer Burgundreise.

Für Stimmung war also gesorgt und so konnten wir auf der weiteren Heimreise quer durch die Schweiz trefflich in Erinnerungen schwelgen an eine bestens gelungene, von idealem Wetter gekrönte viertägige Fahrt mit vielen neuen Eindrücken.



Abschliessend bedanke ich mich herzlich bei den Verantwortlichen für diese tolle Reise:

- bei Anna Maria Zehr und Ruedi Werner sowie dem Team der Firma Rattin für die vorbildliche Organisation und den grossen Einsatz in der Vorbereitung
- beim Fahrer Jonas Waldmeier, der uns sicher und souverän durch die nicht immer einfache Streckenführung chauffierte und uns sein reiches Wissen über Land und Leute und die Gegend weitergab.

Im Namen aller Teilnehmer

*Gerhard Weiss*